

# Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für

### Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittag 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Seite 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf. Fernsprecher Nr. 14. Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“. Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 20.

Mittwoch, den 25. Januar 1905.

Jahrg. 70.

#### Deutscher Reichstag.

125. Sitzung vom 23. Januar 1 Uhr.

Der Reichstag setzte heute die Besprechung der Interpellation über den Bergarbeiterstreik fort. Abg. Breiski (Pole) bat die Regierung, zu Gunsten der Bergarbeiter einen Druck auf das Syndikat auszuüben. Die Erfüllung der Arbeiterforderungen würde dem Bergbau keinen Schaden bringen. Abg. Frhr. Vehl zu Herrnheim (nl.) befürwortete eine Revision der Kündigungsfrist, Beseitigung des Wagennullens und baldige Einführung von Arbeiterkammern. Gleichzeitig regte er die Vorladung von Bergarbeitern und Bergwerksbesitzern vor den Beirat für Arbeiterstatistik an, um der Wiederkehr eines ähnlichen Streiks vorzubeugen. Minister Müller erwiderte, die in Aussicht stehende Novelle zum Berggesetz werde eine Prüfung der Anregungen des Vorredners ermöglichen. Abg. Dr. Spahn (Zenit.) legte den Ausbruch des Streiks den Unternehmern zur Last und forderte deshalb Einschränkung der gesamten staatlichen Macht, um den Streik möglichst bald zu beendigen. Abg. Zimmermann (D. Nsp.) zeigte, wie wenig sich auch hier das Posadowsky'sche Wort bewahrheitete, daß in der Assoziation des Kapitals der gesamte Kulturfortschritt beruhe. Der Streik schädige den Nationalwohlstand und fordere Abwehrmaßnahmen gegen das Großkapital geradezu heraus. Nach einer unwesentlichen Rede des Abg. Broemelburg (Soz.) bewonte Abg. Dr. von Seydebrand (kons.), seine Freunde wollen Gerechtigkeit für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Nicht nur das Kapital, sondern auch die Arbeit lege Pflichten auf. Auf dem Wege, der Arbeitgebern und Arbeitnehmern Gerechtigkeit schaffe, werde man zum Frieden gelangen. Dienstag 1 Uhr: Interpellation über Verfassungsfragen in Mecklenburg. Schluß 6 Uhr.

#### Politische Rundschau.

Berlin, 23. Januar. Wie die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, sind die Arbeiten für den deutsch-österreichischen Handelsvertrag soweit gediehen, daß die Unterzeichnung für die nächsten Tage in Aussicht steht.

Essen, 23. Januar. In den 18 Bergrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund fehlten heute von der gesamten Belegschaft von 240 976 Mann der vom Ausstand getroffenen Zechen 195 071 gegen 193 438 vom 21. d. M.; mithin ist eine Zunahme von 1633 zu verzeichnen. — In der Umgebung Essens ist wegen geringen Verkehrs, aber nicht wegen Kohlenmangels der Betrieb der elektrischen Bahnen beschränkt worden. Es leiden auch die Hotels unter den Verhältnissen, da reisende Kaufleute ausbleiben.

Breslau, 23. Januar. Die Genickstarre im oberschlesischen Industriebezirk hat in den letzten Tagen wesentlich zugenommen. Nahezu die Hälfte der Fälle ist tödlich verlaufen. Die Behörden treffen umfassende Maßnahmen gegen eine weitere Ausdehnung der Epidemie.

München, 23. Januar. Prinz-Regent Luitpold von Bayern überwies dem Münchner Bürgermeister 10 000 Mark zur Linderung der Not unter den Arbeitslosen und sprach die Hoffnung aus, daß die ernstlich Arbeitswilligen zur rechten Zeit Gelegenheit zum Verdienst finden würden.

Die Londoner Blätter bringen lange Telegramme über die Ereignisse in Petersburg. Man spricht von 3000 Opfern. Das Gerücht von der Ermordung des Großfürsten Sergius hält sich mit großer Bestimmtheit aufrecht. Die Times melden gerüchweise, der Zar würde mit seiner Familie nach Süden, wahrscheinlich nach Livadia abreisen, um dort die Ereignisse abzuwarten.

— Zu den blutigen Vorgängen in Petersburg am vorgestrigen Sonntag, die die ganze Welt erschütterten, meldete gestern der russische „Regierungsbote“ ganz naiv: „Die Zahl der Getöteten bis gestern abend 8 Uhr betrug 76, die der Verwundeten 233. Unter den ersteren befindet sich ein Revieraufseher, unter den letzteren der Gehilfe eines Stadteilaufsehers, ein Schutzmann und ein Gendarm. Für heute sind die gleichen Schutzmaßnahmen wie gestern getroffen. Dieser so schönfärbisch anmutenden Meldung des „Regierungsboten“, schreibt das Berl. Tagebl., stellen wir folgendes Privattelegramm unseres Petersburger Korrespondenten gegenüber: Die heutige Erklärung der Regierung über die gestrigen Vorgänge findet namentlich, was die Zahl der Toten und Verwundeten betrifft, nirgends Glauben. Meine gestrigen Angaben beruhen auf sorgfältig an den einzelnen Punkten der Mezelei eingezogenen Informationen und Angaben der Gendarmrie. Ich glaube sogar, daß meine Angaben eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind. — Heute begann der Tag ruhig, doch dauert die Militärdiktatur fort, da verlautet, daß die Arbeiter heute mit erneuter Kraft kämpfen und vor allem das Wasserwerk zerstören wollen, um die Stadt in Brand zu stecken. Infolgedessen sind alle Petroleumniederlagen geschlossen und militärisch bewacht. Petroleum darf an die Bevölkerung nur pfundweise verkauft werden. Die Petroleumpreise sind um 150 Prozent gestiegen. Der Versuch der Regierung, die gestrigen Vorgänge zu verkleinern, entspringt wohl dem Wunsche, den Eindruck im Auslande abzuschwächen. Rußland hat schon wenige Freunde, die gestrigen Vorgänge können ihre Zahl nur noch verkleinern und allgemeinen Abscheu erwecken.

— Die Regierung des Zaren ist entschlossen, gegen das Volk heute wie gestern die bewaffnete Macht einzusetzen. Die Zivilverwaltung ist außer Funktion, und an ihre Stelle sind die Militärbehörden von Petersburg getreten. Nach Meldungen aus Petersburg erhielten General Wassiljtschkow, Kommandant der Petersburger Marschtruppen, General Sacharow und der Stadt-Präfekt Joulon eine Art Diktatur für die Zeit des Aufbruchs; sie gaben ein durch das Polizeijournal verbreitetes Communiqué aus, welches die ruhige Bürgerschaft dazu beglückwünschte, daß sie sich von den Unruhen ferngehalten habe. Das Militär habe im Dienst des Zaren und der Religion, welche durch gottverlassene Priester beleidigt worden sei, schweren Herzens seine Pflicht erfüllt. General Sacharow erklärte, daß Konflikte mit auswärtigen Mächten zu befürchten wären. Petit Journal bestätigt, daß gestern halb 9 Uhr eine hochstehende Persönlichkeit vor einer Botenschaft angesprochen worden sei, weil sie sich weigerte, den Schlitzen zu verlassen und der Aufforderung, niederzuknien und um Verzeihung zu bitten, Folge zu leisten. Dasselbe Journal meldet, daß die Revolutionäre mehrere hundert dynamitgefüllte Tuben einer Fabrik entnommen hätten.

Petersburg, 23. Januar. In der heutigen Nacht sammelte sich auf dem Newski-Prospekt eine große Volksmenge an. Das Volk versuchte, die Straßen mit Bänken und Gittern für die Kavallerie zu sperren. In dem Stadtteil Wassiljostrow wurde bis nach Mitternacht geschossen. Trotz des Ausstandes der Arbeiter der Warschauer und Moskauer Bahnen dauert der Personen- und Frachtverkehr, obwohl unter Schwierigkeiten, fort. Da der Polizei in einigen Stadtteilen bekannt wurde, daß die Arbeiter beschloßen hätten, in Gruppen von je 20 Mann die Häuser zu überfallen, ordnete der Stadthauptmann an, daß die Hausknechte und die Polizei die Nacht über auf ihrem Posten verblieben.

— Heute früh durchziehen Arbeiter gruppenweise die Stadt. Die Arbeiterbewegung erstreckt sich hauptsächlich auf die entlegenen Viertel. Auf den Straßen sieht man Militärpatrouillen. In vielen Läden im Zentrum, in Wassili Ostrow und im Petersburger Stadtteil sind die Spiegelscheiben zertrümmert. Auf dem Newski-Prospekt sammelt sich immer mehr Volk an. Auf dem Palaisplatz werden Ansammlungen von der Garde zu Pferd verhindert. Gestern abend gegen 11 Uhr warfen Arbeiter die Fensterscheiben der auf der Strecke von der Tschernigowbrücke bis zur Anitschkowbrücke gelegenen Häuser und des bei der Anitschkowbrücke gelegenen Palais des Großfürsten Sergius ein; auch die Fensterscheiben vieler Häuser am Newski-Prospekt wurden eingeschlagen.

Petersburg, 23. Januar. Nach hier eingetroffenen amtlichen Meldungen stehen die großen Marinedepots in Sjewastopol in Brand.

— Der Zar ließ sich erst nach längerem Widerstreben dazu bestimmen, seine Familie nach Peterhof zu begleiten. Ob er dort bleibt oder sich nach Livadia begibt, hängt von den Ereignissen ab. Die Kaiserin-Mutter wollte den gegen das Schloß sich bewegenden Volksmassen entgegenfahren, der Zar wollte sie begleiten, da kam aber telephonisch die Nachricht, daß die Manifestanten zerstreut seien. Infolgedessen unterblieb die Fahrt.

#### Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 24. Januar. Am vergangenen Sonntage ist nach dem Vormittagsgottesdienst in der Kirche ein hier wohnhaftes Ehepaar von der katholischen zur evangelischen Konfession übergetreten. Die Frau war früher evangelischen Glaubens, ist jedoch vor ihrer Verheiratung zum Katholizismus übergetreten, um mit ihrem Ehemann eines Glaubens zu sein. Die Kinder hat das Ehepaar evangelisch erziehen lassen.

Adorf, 24. Januar. Seine Mühe „vertauscht“ hat gestern ein 55jähriger Mann beim Betteln in einem Hause an der Markneufkirchner Straße. Da jedoch der Tausch nur für den Bettler vorteilhaft war und dessen zurückgelassene Mühe qualitativ nicht an die neu eingetauschte heranreichte, so nahm sich die Polizei der Sache an und ermittelte in dem Dieb einen Einwohner aus Gunzen, der zur Anzeige kam.

— Die Mitglieder von Berufsgenossenschaften seien daran erinnert, daß die nach § 39 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1904 jetzt an die Berufsgenossenschaften einzureichen sind. Für diejenigen Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einsendung der Nachweisung im Rückstande sind oder deren Abgabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Löhne durch den Genossenschaftsvorstand, und nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes ist eine Reklamation hiergegen sowohl als auch gegen die Höhe des danach berechneten Anlagebeitrages unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Absendung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsgenossenschaft nicht länger zu säumen.

— Lokomotiven mit roten Streifen um den Schlot werden künftighin auffallen. Die Streifen deuten an, daß diese Maschinen mit einer Rauchverbrennungs-Vorrichtung ausgerüstet sind, die jetzt auf verschiedenen Strecken versucht wird. Durch die Rauchverbrennungs-Vorrichtung wird nicht nur das lästige Qualmen vermieden, sondern auch an Feuerung gespart.

— Sachsen als Weidplatz von Landstreichern. Daß das gewerbsmäßige Betteln ein ganz einträgliches Geschäft ist, kann man auf